

# In ständigem Kontakt mit dem Reich der Toten

Von Ralf Kaminski

**D**olly Röschli legt die Stirn in Falten und guckt konzentriert. «Ich habe hier einen Herrn, da sind väterliche Gefühle... er ist sehr plötzlich verstorben. Erkennt das jemand?» Sie schaut in die Runde. Zögerlich erheben zwei Frauen die Hand. «Mein Vater...», sagt eine der beiden. Röschli nickt. «Er war nicht so gross, eher ein bisschen breit, nicht korpulent, aber ein Bäumlein.» Die Dame wirkt unsicher. «Er war gerne unterwegs, ging immer mit einer Mappe unter dem Arm zur Arbeit», versucht Röschli es. «Nein», die Dame schüttelt den Kopf. Eine andere meldet sich: «Doch, das passt, mein Vater war Lokführer.» Röschli konzentriert sich auf sie, die Hand an der Stirn. «Er hat oft so ge-löcherte Shirts getragen...» - «Mehr so gestrickte Unterhemden», wirft die Dame ein. «Ja, ja, genau...», bestätigt Röschli.

## Die Toten sind etwas vage

Wir befinden uns in einem kleinen Dachraum beim Bahnhof Aathal im Zürcher Oberland. Eine Gruppe von knapp 40 Personen (darunter drei Männer) zwischen 20 und 70 sitzt im Halbkreis vor den Medien Dolly Röschli und Trudy Diserens. Sie sind hier, um demonstriert zu bekommen, wie die beiden Frauen mit Toten in Kontakt treten. Etwas mehr als die Hälfte sieht so etwas zum ersten Mal. Rund 90 Minuten dauert die Demonstration, die Medien wechseln sich ab. Röschli erklärt einleitend, dass sie in einer Gruppensituation auf allzu Persönliches verzichten - in einer privaten Sitzung sei das natürlich anders. Das Verfahren der Zuordnung zu einem Gast im Publikum ist immer gleich: Die Medien beginnen vage, nutzen die Antworten aus dem Publikum, um zu präzisieren, bleiben dabei vage, bis aus dem Publikum weitere Präzisierungen erfolgen. Einige Schwenker bezüglich der Identität der Toten («eine Dame von der deutsch-österreichischen Grenze») kommt am Ende aus dem Burgenland; eine «junge Frau im Kloster» entpuppt sich als Grossmutter einer Dame im Publikum, deren Tante im Kloster ist) werden gemacht, ohne dass dies Irritationen auslöst.

Die Botschaften der nicht sonderlich präzise kommunizierenden Toten sind simpel: Eine Dame wird aufgefordert, sie solle die Quirligkeit ihrer Jugend wiederentdecken, eine andere, sie solle mit einem nicht näher definierten Projekt endlich vorwärts machen; einer der Herren soll sich auf seine eigentlichen Talente besinnen. Am Schluss die Frage ins Publikum: Wie viele glauben, dass sie tatsächlich Kontakt mit Toten hatten? Rund 75 Prozent heben die Hände. 25 Franken kostet der Abend pro Person. Gut möglich, dass einige danach eine persönliche Sitzung buchen - das ist dann teurer. Laut Röschli können diese Demonstrationsabende sehr unterschiedlich ablaufen - dies hänge auch vom Publikum und der Tagesform des Mediums ab.

## Ein Poltergeist!

Szenenwechsel: Eine kleine Wohnung am Stadtrand von Zürich. Der Mental-Trainer Davor Baggio geht von Raum zu Raum,

*Spukhäuser, Telepathie, das Leben nach dem Tod – all dies ist Realität. Davon sind zumindest die Parapsychologische Gesellschaft in Zürich und ihre Mitglieder überzeugt.*



BILD BEAT MARTI

Mentaltrainer Davor Baggio führt eine Wohnungsreinigung in Zürich durch, um einen Poltergeist zu vertreiben.

eine kleine Glasschale mit brennendem Salz in den Händen. Die Bewohnerin, eine etwas über 70-jährige Frau, sieht ihm dabei zu. Sie hat einen Poltergeist. Angefangen hat es, als vor knapp sechs Jahren ihr Partner verstarb. «Ein schwieriger, jähzorniger Mann», sagt sie, die sich selbst «leichte mediale Fähigkeiten» zuschreibt. Seine Asche hat sie im Garten verstreut, und schon kurz darauf hat es nachts am Fenster der Parterwohnung geklopft. Später klopften es auch an der Schlafzimmertür, Elektrogeräte gingen an, sie wachte mehrmals morgens um 5.04 Uhr auf, dem Zeitpunkt, an dem ihr Partner gestorben war.

Schon einiges hat sie versucht, mit einem reformierten Pfarrer gesprochen, eine buddhistische Reinigung durchführen lassen - ein katholischer Geistlicher habe ihr gar einen Exorzismus vorgeschlagen. Ein Bekannter schliesslich diagnostizierte: «Du hast einen Poltergeist!» und schickte sie zu einer Geistesheilern. Die verwies sie auf die Schweizer Parapsychologische Gesellschaft, die ihr wiederum Davor Baggio vermittelte. Er ist auf so genannte Clearings und energetische Hausreinigungen spezialisiert. «Das ist ein etwas extremer Fall», sagt Baggio. «So etwas passiert nicht oft - meistens sind es kurz zuvor Verstorbene, die sich bemerkbar machen, weil noch etwas ungelöst ist.» Er

konstatiert «schlechte Energien» in der Wohnung.

Das brennende, «speziell gesegnete» Meersalz spiele bei der Reinigung eine wichtige Rolle, dazu eine Räucher Mischung. Ausserdem arbeitet Baggio mit seiner Kundin, versetzt sich in Trance und tritt in Kontakt mit dem Toten. «Ich bin sicher, dass er es war», sagt die Dame danach. «Er hat mir gesagt, dass er zu Lebzeiten sehr mit seinen eigenen Problemen beschäftigt war und mich deshalb so schlecht

behandelt hat. Und er hat mich um Verzeihung gebeten.» Eine Rückfrage eine Woche später ergibt: Seither ist alles ruhig geblieben, kein Klopfen mehr, nichts. Allerdings ist vor kurzem ein schwacher, brauner Handabdruck an der Wohnzimmerwand aufgetaucht. Nahe bei jenem deutlich erkennbaren schwarzen, den der Mann noch zu Lebzeiten selbst gemacht hatte. Dies aber beunruhigt die Frau nicht weiter.

250 Franken hat die Reinigung gekostet, je grösser das Gebäude, desto höher der Preis. Für einen Bauernhof verlangt Baggio 500 Franken. Pro Jahr führt er rund 30 solcher Hausreinigungen durch. «Das Potenzial wäre aber grösser - viele getrauen sich nur nicht, sich auf so was einzulassen», sagt der 42-Jährige, der vor rund zehn Jahren mit den Clearings angefangen hat. Als Exorzist will er nicht bezeichnet werden, «denn Exorzisten bekämpfen Dämonen. Ich hatte es bisher nur mit verstorbenen Menschen zu tun.» Manchmal übrigens rät Baggio bei Anfragen auch zum Besuch eines Psychotherapeuten.

## Der ganzheitliche Blick

Im Hintergrund dieser übersinnlichen Aktivitäten steht die Schweizer Parapsychologische Gesellschaft (SPG), die 1952 von Psychologen, Geistlichen und Studie-

renden in Zürich gegründet wurde mit dem Ziel, «das materialistische Weltbild zu ergänzen und einen ganzheitlichen Blick auf die Dinge zu werfen», wie Néné von Muralt erklärt. Die damalige Mitbegründerin ist heute «ein bisschen über 80» und noch immer Teil des kleinen Führungszirkels der SPG. Auch der Erforschung jener Phänomene wie Telepathie oder Jenseitskontakte habe man sich verschrieben - viel sei jedoch nicht möglich gewesen. «Es ist sehr teuer, und dafür Geld zu finden war praktisch unmöglich.»

So beschränken sich die Aktivitäten der SPG auf eine Fülle von Vorträgen und Seminaren («Chaldäische Kabbala», «Reinkarnations-Bewusstsein», «Die Ebene II spricht»), Medien-Demonstrationsabende sowie das Vermitteln von Medien für Privatsitzungen. Regelmässig lädt die SPG auch prominente Medien aus dem Ausland ein, die für ein paar Wochen in Zürich und meist rasch ausgebucht sind, wie Vivian Scheifele erklärt, die bei der SPG für «den Mediensektor» zuständig ist. Pro Woche rufen 15 bis 20 Personen an, die sich für Medien interessieren; persönliche Sitzungen finden pro Monat rund 40 statt. «Manchmal sind es aber auch 40 pro Woche, wenn ein prominentes Medium da ist.»

Laut Scheifele wollen 60 Prozent der Kunden mit kürzlich Verstorbenen in Kontakt treten, um ungelöste Probleme zu klären, 40 Prozent erhoffen sich Erkenntnisse für sich selbst, etwa über die berufliche Zukunft. «Einige glauben auch, dass sie selbst medial sein könnten und wollen mehr herausfinden», sagt Scheifele.

## Vom eigenen Erfolg überrollt

Als die SPG 1952 mit ihren Aktivitäten begonnen hat, wurde sie weitherum belächelt, erinnert sich Néné von Muralt. Heute leidet die Gruppe unter dem Erfolg der Esoterikwelle, die seither über die westliche Welt geschwappt ist. Es gibt derzeit viele Vereinigungen und Angebote auf diesem Markt, dass die SPG ums Überleben kämpfen muss. «Wir waren Pioniere», sagt die alte Dame aus Küsnacht. «Heute sind die Menschen viel offener für diese Dinge, manchmal vielleicht sogar zu offen.» Und leider gebe es auch viele «Scharlatane, die nur Geld machen wollen».

Derzeit besteht die SPG aus rund 700 Mitgliedern, auf ihrem Höhepunkt Mitte der 90er-Jahre waren es rund 1200. Der Führungszirkel ist überaltert: «Wir bräuchten dringend jüngere Leute», sagt von Muralt, «aber die haben heute kaum mehr Zeit.» Auch sei alles sehr teuer geworden. Für gute Referenten aus dem Ausland müsse man horrenden Summen bezahlen, die fast nicht reinzuholen seien.

Die Geldknappheit ist auch im idyllisch gelegenen Zentrum der SPG an der Zollikerstrasse im Zürcher Seefeld nicht zu übersehen. Der Kellerraum wirkt ältlich, der Teppich abgewetzt - aber er bietet Platz für rund 120 Personen, und bei prominenten Referenten kanns auch mal eng werden. Insbesondere die Kontakte mit Toten finden grossen Anklang. «Da kommen auch viele junge Leute», sagt Vivian Scheifele. Nicht alle Medien jedoch seien gleich erfahren. «Oft aber ist es wirklich verblüffend, wie genau sie es treffen. Allerdings haben sie auch nicht immer Recht.»

www.spg-zh.ch

## TagesAnzeiger

Mit diesem Artikel verabschiedet sich Ralf Kaminski aus dem Ressort Zürich und Region. Er hat im Frühling 2001 seine Arbeit für den Tag aufgenommen und deckte ein breites Themenspektrum ab: Kinoszene, Jugendgewalt und Winterthurer Stadtratslöhne sind Beispiele dafür. Zudem betreute er die tägliche Bellevue-Seite. Ab 1. Mai schreibt Ralf Kaminski neu als Korrespondent aus New York für die Ressorts Wirtschaft und Ausland. (ese)

## «Geisterbeschwörung, wie man sie aus Filmen kennt, gibt es nicht»

Das Zürcher Medium Dolly Röschli erklärt, wie sie Kontakt mit Toten herstellt und was man sich unter dem Jenseits vorstellen muss.

### Mit Dolly Röschli sprach Ralf Kaminski



Frau Röschli, was genau ist ein Medium?

Eine Art Transmitter, ein Durchlauferhitzer, jemand, der den Kontakt zur geistigen Welt herstellen kann.

### Kann das jeder werden?

Im Prinzip ja. Aber wie gut man ist, hängt auch vom eigenen Talent ab. Ich bin aber überzeugt davon, dass alle Menschen bei der Geburt mediale Fähigkeiten haben - viele jedoch verlieren diesen Sinn mit dem Einleben in die Gesellschaft, was heute ist.

### Wie sind Sie zum Medium geworden?

Ich habe schon als Kind Personen gesehen, die andere nicht gesehen haben. Meine Eltern waren da ziemlich offen und haben nachgefragt, und schliesslich konnten sie den Mann, den ich da sah, als meinen Urgrossvater identifizieren. Er hat mir auch Dinge gesagt, die ich nicht wissen konnte, die mir dann aber sein Sohn, mein Grossvater, bestätigt hat. In der Pubertät war es besonders stark - und ich bin dann auf eine Frau gestossen, die mir den Kontakt zu einem Medium vermittelt hat. Von ihr habe ich erfahren, dass man lernen kann, damit umzugehen. Dann habe ich in England diverse Ausbildungen gemacht. Seit 13 Jahren bin ich als Medium tätig, 8 Jahre davon hauptsächlich.

### Wie sehen Sie denn die Toten?

Als Kind viel deutlicher - so deutlich, wie Sie jetzt mir gegenüber sitzen. Heute kommt das nicht mehr oft vor. Meistens ist es eine Art Flimmern im Raum, mehr so eine Art Energie.

### Und die redet mit Ihnen?

Die Kommunikation läuft über Bilder, Gefühle; ich bin eine Art Buch für sie, das sie benutzen, um etwas zu übermitteln. Je mehr ich weiss, je mehr Lebenserfahrung

ich habe, desto eher können sie das benutzen, um mir etwas zu signalisieren, das ich dann weitergeben kann.

### Was tun Sie denn genau, um den Kontakt ins Jenseits herzustellen?

Ich sehe sofort, wenn zusammen mit dem Klienten ein jenseitiges Wesen da ist. Bisher war da noch immer jemand, meistens sind es sogar drei oder vier. Und würde mal niemand auftauchen, würde ich es sagen, ich kann ja nichts erfinden.

### Also Sie können nicht einfach jeden Toten herbeizitieren?

Ich kann gar niemanden herbeizitieren. Entweder jemand ist da oder nicht. Eine Geisterbeschwörung, wie man sie aus Filmen kennt, das gibts nicht. Manchmal wollen Kunden auch ausgerechnet mit jemandem sprechen, der halt einfach nicht auftaucht. Da kann ich auch nichts machen.

### Wie klar identifizierbar sind denn diese jenseitigen Wesen?

Ich bekomme Gefühle und Bilder von ihnen, die gebe ich dann den Klienten weiter, und wir versuchen zusammen herauszufinden, wer es ist. Sobald das ge-

klärt ist, gehe ich auf das Thema ein, das das jenseitige Wesen mir bringt. Meist geht es dabei um Trauer und Verlust, um Unerledigtes - auf beiden Seiten. Übrigens habe ich auch immer mehr männliche Kunden. Aber Frauen sind viel offener für diese Themen.

### Wie muss ich mir das Jenseits vorstellen?

Schwer zu sagen... Das ist einfach eine andere Ebene, neben unserer. Vielleicht kann man es mit Radiowellen vergleichen, die sieht man auch nicht, aber sie sind ganz klar da, sie sorgen dafür, dass aus entsprechend dafür ausgerüsteten Geräten Musik ertönt. Es ist da, aber die meisten von uns können es nicht wahrnehmen.

### Und auf dieser anderen Ebene bewegen sich alle, die jemals gestorben sind?

Davon gehe ich aus. Ich persönlich glaube aber an die Wiedergeburt, das heisst, dass die Verstorbenen irgendwann auch nicht mehr im Jenseits sind.

Dolly Röschli, 33, arbeitet als Medium für die Schweizer Parapsychologische Gesellschaft und hat auch eine eigene Praxis: [www.thereismore.ch](http://www.thereismore.ch)

## STICHWORT

### Parapsychologie

Die Parapsychologie beschäftigt sich mit übersinnlicher Kommunikation und der Beeinflussung physikalischer Zustände durch psychische Einflussnahme. Ihr Status als Wissenschaft ist umstritten, obwohl es immer wieder wissenschaftliche Experimente gegeben hat, um die Existenz beispielsweise von Telepathie (Gedankenübertragung) oder Telekinese (Bewegen von Gegenständen durch den Geist) zu beweisen. Parapsychologen verweisen auf die grosse Bandbreite von Erfahrungsberichten sowie Experimente mit Versuchspersonen, die konstante und ihrer Meinung nach signifikante Abweichungen von der statistischen Wahrscheinlichkeit ergeben haben.

Kritiker bleiben skeptisch. Sie argumentieren, dass Erfahrungsberichte nur subjektiv die Sichtweise des Betroffenen wiedergeben. Eine objektivierbare Überprüfbarkeit sei oft nicht gegeben. Ausserdem kennt die Psychologie zahlreiche Phänomene der Wahrnehmungstäuschung, die dazu führen, dass vermeintlich Zufälliges oder Unerklärliches übersinnlich interpretiert wird. (rk)